



# Zeit der Hoffnung

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

inmitten der Lichter, der Weihnachtsmelodien und dem Duft von Lebkuchen stehen wir vor einem Jahresende in einer unfriedlichen Zeit. Auf uns warten Entwicklungen und bedrohlich wirkende Veränderungen, denen wir entgegentreten müssen.

Während wir uns darauf vorbereiten, die Feiertage im Kreise unserer Liebsten zu verbringen, ist es wichtig, einen Moment innezuhalten und über diejenigen nachzudenken, die oft übersehen werden.

In dieser festlichen Zeit, die von Freude und Hoffnung erfüllt sein sollte, dürfen wir nicht vergessen, dass nicht alle Kinder in Deutschland die gleichen Chancen haben. Die Kinderrechte, die wir in dieser Ausgabe hervorheben, müssen mehr als nur Worte auf dem Papier sein. Kinder sind die Helden unserer Zukunft, aber viele von ihnen kämpfen jeden Tag mit Ängsten, mit Ausgrenzung, mit familiärem Unfrieden - auch in unserer Region.

Daneben dürfen wir diejenigen nicht vergessen, die in von Konflikten gezeichneten Gegenden dieser Welt leben. Für viele Menschen ist der Wunsch nach Frieden eine Notwendigkeit. Es liegt in unserer Verantwortung, über die Grenzen hinweg Brücken des Verständnisses zu bauen und

uns für eine Welt einzusetzen, in der Kinder, unsere Hoffnungsträger, in Frieden aufwachsen können.

Nicht zuletzt denken wir daran, dass unsere soziale Infrastruktur durch anstehende Kürzungen und Unterfinanzierungen gefährdet ist. Vieles, was wir bislang in der sozialen Landschaft als selbstverständliches Netzwerk in schwierigen Lebenssituationen kennen, ist aktuell durch Finanzierungslücken und Fachkräftemangel massiv bedroht. Beispielsweise gerät unser, seit vielen Jahren bestehendes Angebot der Migrationsberatung nun ins Wanken. Aber auch andere Angebote sind betroffen.

Die steigenden Kosten stellen nicht nur für Familien, sondern auch für soziale Einrichtungen eine wachsende Herausforderung dar. Kürzungen von Geldern für soziale Einrichtungen bedeuten ganz konkret weniger Ressourcen für Bildung, Gesundheitsversorgung und Unterstützungssysteme. Diese bilden das Fundament für eine positive Entwicklung unserer Kinder und letztendlich auch für unsere Gesellschaft.

Trotz dieser Herausforderungen wollen wir nicht unsere Hoffnung verlieren. Die

Weihnachtszeit erinnert uns daran, dass selbst die dunkelsten Stunden einen Funken Licht bergen. Gemeinsam können wir Brücken der Solidarität bauen, um sicherzustellen, dass sich niemand allein gelassen fühlt.

Möge diese festliche Jahreszeit nicht nur ein Anlass zum Feiern, sondern auch zum Nachdenken und Handeln sein. Lassen Sie uns „Lichter der Hoffnung“ entfachen und gemeinsam für eine gerechte Gesellschaft eintreten, in der die Kinderrechte gelten und Benachteiligte Mitgefühl erfahren.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, Ihren Familien und Freunden ein glückliches Weihnachtsfest und für das neue Jahr 2024 Gottes Segen, Hoffnung, Mut und Kraft!



Brunhild Demmer  
Vorstandsvorsitzende des  
Caritasverbandes Moers-Xanten

# „Wir haben Rechte. Kinderrechte.“

Zwei Grundschulen aus Moers und eine aus Kamp-Lintfort sind im Herbst als Kinderrechte-Schulen ausgezeichnet worden. Lehrer\*innen und OGS-Betreuer\*innen vom Caritasverband Moers-Xanten haben dafür Fortbildungen besucht. Andrea Klaffki und Agnieszka Misiewicz erklären, warum die Auszeichnung mehr ist als ein Siegel.



Die Schülerinnen und Schüler von St. Marien singen den Kinderrechte-Rap

Foto: Sabine Janssen

An den Kinderrechten kommt in der Grundschule St. Marien in Moers-Hochstraß jeder vorbei, aber keiner drum herum. Im Forum der St. Marien-Schule hängen sie – fast wie die zehn Gebote – gut lesbar auf Bannern an der Wand: die zehn wichtigsten Kinderrechte.

Seit diesem Herbst darf sich St. Marien Kinderrechte-Schule nennen. Die Gebrüder-Grimm-Grundschule in der Moerser Innenstadt auch, und die Schule

am Pappelsee in Kamp-Lintfort ebenso. „Unser Vorbild war die Grundschule in Hülsdonk. Sie hatte sich schon vor uns auf den Weg gemacht“, erzählt Andrea Klaffki. Sie leitet die Offene Ganztagschule (OGS) in St. Marien. So wie in Moers-Hochstraß hat der Caritasverband die schulische Betreuung an rund 20 Schulen in Alpen, Kamp-Lintfort, Moers, Rheinberg und Xanten übernommen.

Klaffki fand das Thema Kinderrechte

schon lange spannend und an einer Schule im sozialen Brennpunkt – leider – brandaktuell. Rund 300 Jungen und Mädchen besuchen die St. Marien-Grundschule; 80 Prozent haben Migrationshintergrund. 150 Kinder aus 23 Nationen besuchen die OGS. Kulturelle Konflikte nicht ausgeschlossen. Religionsfreiheit ist an der Schule ein wichtiges Thema. Bei Fußballspielen etwa sei von den Kindern schon mal der Vorschlag gekommen,

in den Teams Muslime gegen Christen antreten zu lassen. „Das ist natürlich nicht angenommen worden“ sagt die OGS-Leiterin.

Gemeinsam mit Schulleiterin Simone Berhorst überlegte sie, ob St. Marien überhaupt Kinderrechte-Schule werden wollte – abgesehen von den einmaligen Kosten von 500 Euro für die Fortbildung sprach nichts dagegen. „Uns war schnell klar, dass das nur geht, wenn die ganze Schule mit ihrem gesamten Kollegium dahintersteht. Deshalb haben wir in Konferenzen darüber informiert und abgestimmt“, sagt Klaffki. „Wir sind ohnehin schon basisdemokratisch unterwegs: Es gibt einen Klassenrat und ein Kinderparlament.“

Auch die Gebrüder-Grimm-Schule in der Innenstadt von Moers hat Klassenräte und demokratische Regeln. Doch der Schulleiterin Meike Julius und der Lehrerin Agnieszka Misiewicz reicht das nicht. Rund 210 Mädchen und Jungen besuchen die städtische Grundschule. „Ich bin seit 15 Jahren Lehrerin“, erzählt Misiewicz. „Gewalt ist ein großes Thema, und damit meine ich nicht nur Hauen und Treten. Gewalt fängt viel früher an, verbal und nonverbal. Schulen sind immer ein Spiegelbild der Gesellschaft.“ Ihr Erleben habe ihre Einstellung verändert, erzählt die Lehrerin. Der Weg zur Kinderrechte-Schule ist für sie ein weiterer Schritt hin zu einem besseren, gewaltfreien Miteinander.

„Schulen sind immer ein Spiegelbild unserer Gesellschaft.“

Nach dem Ja zum Projekt gab es für die angemeldeten Grundschulen eine Fortbildung für das gesamte Team. Zwei Trainer\*innen vom Schulministerium aus Düsseldorf kamen für eine ganztägige Fortbildung, vermittelten Wissenswertes, erarbeiteten mit Lehrer- und OGS-Team den Ist-Zustand und die Ziele für die Zukunft. Jede Schule hat ihre Kinderrechte-Beauftragte; sie wurden weiter geschult. An St. Marien gehören drei Lehrer\*innen und Andrea Klaffki dazu. An der Gebrüder-Grimm-Schule sind es Agnieszka Misiewicz und die Leiterin des Offenen Ganztags, Alexandra Catrein.

Inzwischen haben die Schulen das Siegel für das Projekt vom Schulministerium, der Unicef und der Social Profit Organisation „Education Y“ erhalten. „Damit es ein Festtag für die Kinder wurde, gab es bei uns in St. Marien eine Hüpfburg und die Caritas-Vorstandsvorsitzende Brunhild Demmer hat Eis für alle mitgebracht“, erzählt Klaffki.

„Das Siegel ist gut und schön“, sagen Klaffki und Misiewicz, „aber Kinderrechte müssen jeden Tag gelebt werden“. Das fängt bei den Unterrichtsinhalten an und reicht über den eigenen Song bis zur Vorbildfunktion der Lehrer\*innen und Erzieher\*innen.

„Es ist eine Sache der Haltung. Ich habe gelernt, dass ich mit positiver Pädagogik am weitesten komme. Wenn ich mich selbst respektvoll, empathisch und verantwortlich gegenüber den Kindern verhalte, bildet das ihre Persönlichkeit. Ich trage dazu bei, wie sie sich verhalten. Sie lernen von uns soziales Miteinander und leben das weiter“, sagt Misiewicz.

Mit Boomwhakers als Drums rappen derweil die Grundschüler von St. Marien zur Melodie von „We will rock you“: „Ich hab' Freizeit jeden Tag und darf spielen, was ich mag. Tut uns leid, wenn wir Euch stören: Ihr müsst unsre Meinung hören. Wir

haben Rechte...“, so rappen die Erst- bis Viertklässler. Energisch klingt das und selbstbewusst. Und genau so soll es auch sein. „Die Kinderrechte sind praktisch. Sie sind da, damit man Kindern nicht schadet“, sagt Berra (11) „Und es ist gut zur Schule zu gehen, damit wir später einen Beruf haben“, sagt Khadija (10).

Im Forum hängen die Banner mit den zehn Kinderrechten. Jeden Monat bekommt eines der Rechte einen Ehrenplatz im Forum und wird Schwerpunkt im Unterricht. Es gibt eine Kinderrechte-AG in der OGS, zwei Projektstage im Jahr und natürlich den Rap. „Die Kinder sind mega-begeistert“, erzählt Klaffki. Für manche sei es neu gewesen, dass sie überhaupt Rechte haben. Besonders, wenn die Familien Migrationshintergrund haben und aus



Leiterin der offenen Ganztagschule (OGS) in St. Marien: Andrea Klaffki



Lehrerin an der Gebrüder-Grimm-Schule in Moers: Agnieszka Misiewicz

## Gut zu wissen

Die UN-Kinderrechtskonvention hat 54 Artikel. Sie wurde am 20. November 1989 verabschiedet. 195 Staaten der Welt haben sie unterzeichnet. Die USA sind das einzige Mitglied der Vereinten Nationen, die sie nicht unterzeichnet haben. In Deutschland sind die Kinderrechte nicht im Grundgesetz verankert.



einem autoritären Regime geflohen sind. Die Kinderrechte werden in der Schule altersgerecht durchgenommen. „Wir fangen bei den Erstis mit dem Recht auf den eigenen Namen an. Wir vermitteln den Kindern, dass ihre Eltern ihn genau für sie ausgesucht haben. Er macht das Kind einzigartig.“ In der AG haben alle Erstklässler nun eine Kerze mit ihrem Namen verziert.

In der dritten und vierten Klasse werden die Themen komplexer, ernster: Krieg, Flucht, Kinderarbeit. „Für manche Kinder, die noch Familie in ihren Herkunftsländern haben, ist das sehr konkret. Da verkauft zum Beispiel der Cousin Schnürsenkel auf der Straße“, erzählt Klaffki. Die OGS-Leiterin möchte gern auch Schüler\*innen als Botschafter\*innen ausbilden, die die Idee weitertragen. Gerade auch ruhigere Kinder – nicht nur die meist ohnehin selbstbewussten Klassensprecher\*innen – interessieren sich für die Kinderrechte. Das mache sie mutiger.

Jede Schule hat ihre eigenen Projekte. An der Gebrüder-Grimm-Schule geht es ebenfalls um Identität. Die Kinder kneten ihren Namen. Es gibt einen Schuhkarton mit Utensilien zu den Menschenrechten für ein Rätselspiel und demnächst einen spielerischen Kinderrechte-Parcours. „Wir haben ihn gerade bestellt“, erzählt Misiewicz. „Eine der wichtigen Stationen ist, die eigenen Gefühle wahrzunehmen. Denn nur wer Zugang zum eigenen Befinden entwickelt, kann Mitgefühl haben.“ Ganz im Sinne von: Was Du nicht willst, das man Dir tut, das füg' auch keinem anderem zu.

Für Andrea Klaffki ist die Mitbestimmung der Kinder wichtig. „Im Parlament erleben wir immer wieder, wie sehr die Kinder sich ihrer Verantwortung bewusst sind und wie fit sie im Argumentieren sind.

Da wird zum Beispiel mit Engagement und Klarsicht der Toilettendienst diskutiert und die Person des Monats gewählt. Das war schon mal die Putzfrau, aber auch einmal ein Erstklässler, der einem Mädchen geholfen hat, das von

zwei Jungs drangsaliert wurde“, erzählt Klaffki. „Er hat sie gerettet. Das war sehr mutig von ihm“, lobt Soraya (9).

Die Grundschüler\*innen haben kein Verständnisproblem damit, dass die Kinderrechte uneingeschränkt und unumstößlich gelten. Die Erwachsenen schon eher. „Da kommt ganz oft der Satz: Wer Rechte hat, hat auch Pflichten... Nein!“, sagt Klaffki.

Kinderrechte sind nicht an Pflichten gebunden; sie stehen für sich. Durch die Rechte ergeben sich die Regeln des Zusammenlebens. Das Recht auf Bildung zum Beispiel beinhaltet, dass die anderen leise sind und einen Raum zum Lernen ermöglichen.“

„Ich mag besonders das Recht auf meinen Namen“, sagt Johanna (8), „aber eigentlich sind alle Rechte toll“.

Text: Sabine Janssen

**„Kinderrechte müssen jeden Tag gelebt werden.“**



#### Schulbetreuung Caritasverband Moers-Xanten

Beratungszentrum

📍 Goldstraße 17  
47495 Rheinberg

#### Ansprechpartnerin

**Ulla Bünnagel**

Caritasverband Moers-Xanten

☎ 02843 9710-71

✉ ulla.buennagel@caritas-moers-xanten.de

#### Die Grundschulen

**Gemeinschaftsgrundschule Gebrüder-Grimm**

🌐 www.grimmschule-moers.de

**Katholische Grundschule St. Marien**

🌐 www.st-marien-schule.de

**Städtische Gemeinschaftsgrundschule am Pappelsee**

🌐 www.gs-am-pappelsee.de

# Selbstgemachtes verschenken – nicht nur zur Weihnachtszeit

## Geschenke, die von Herzen kommen und den Geldbeutel schonen



**Tüten-Sterne**

🌐 fraufrimel.de



**Weihnachtszucker**

🌐 chefkoch.de



**Glücks-Kerzen**

🌐 ingalandwehr.de



**Selbstgeknüpfte Armbänder**

🌐 youtube.com



**Vasen aus Papier**

🌐 wohnidee.de



**Vogelfutter aus der Tasse**

🌐 mein-schoener-garten.de





## 25 Jahre gemeinsamer Alltag

Die Tagesstätte im Sozialpsychiatrischen Zentrum (SPZ) des Caritasverbandes Moers-Xanten feiert dieses Jahr ihr 25-jähriges Bestehen. Jochen Lippke hat in diesem Vierteljahrhundert viele Menschen kommen und gehen sehen. Als Mitarbeiter der ersten Stunde erzählt er, was sich verändert hat und was geblieben ist.

Vieles kann sich in 25 Jahren ändern. Aber eines ist in der Tagesstätte im Sozialpsychiatrischen Zentrum (SPZ) des Caritasverbandes Moers-Xanten geblieben: die Freude an der Arbeit. „Das Schönste ist, wenn die Besucher\*innen für sich Erfolge sehen“, sagt Jochen Lippke. Der Ergotherapeut ist quasi Gründungsmitglied der Tagesstätte. „Schön ist auch, wenn eine Klientin oder ein Klient ihre Lebenssituation positiv verändern kann, und man mitbekommt, wie sie sich wieder einem stabilen Alltag nähert. Man nimmt Anteil am Leben der Besucher\*innen, an den Höhen und an den Tiefen“, erzählt Lippke.

### » Was ist die Tagesstätte des SPZ?

Die Tagesstätte ist Teil des Sozialpsychiatrischen Zentrums (SPZ) für Menschen mit einer psychischen Erkrankung. Die Besucher\*innen haben den Wunsch, ihren Tagesablauf in der Gemeinschaft

mit anderen sinnvoll zu gestalten. In der Tagesstätte finden sie verlässliche Strukturen in einem geschützten Umfeld. Zwei Vollzeit- und drei Teilzeitkräfte arbeiten aktuell in der Tagesstätte und unterstützen die mehr als 20 Besucher\*innen bei täglichen Aufgaben. Im hauswirtschaftlichen Bereich wird für das leibliche Wohl der Tagesgäste gesorgt. In der Kreativ-Werkstatt werden Dekorationsartikel für die Wohnung, für Feste und Feiern hergestellt. In „Papier und Pappe“ fertigen Besucher\*innen Schachteln, Alben, Mappen und Büroutensilien, auch nach Kundenwünschen. Der Secondhand-Laden „Jacke wie Hose“ wird von Besucher\*innen der Tagesstätte organisiert. An drei Tagen der Woche kann man dort gepflegte Gebrauchtkleidung zu niedrigen Preisen kaufen.

„Die Tagesstätte im SPZ bietet verlässliche Strukturen in einem geschützten Umfeld.“

### » Wer besucht die Tagesstätte?

Die Besucher\*innen kommen auf eigenen Wunsch in die Tagesstätte und haben die Möglichkeit, so lange zu bleiben wie sie wollen, wenn der Bedarf gegeben ist. Finanziert werden die Plätze vom LVR über die Eingliederungshilfe. Voraussetzungen, um das Angebot in Anspruch zu nehmen, ist eine chronifizierte psychische Erkrankung. Die Nutzenden sind zwischen 18 und 60 Jahren alt.

Die Menschen knüpfen in der Tagesstätte neue soziale Kontakte und erleben Gemeinschaft. Sie erproben lebenspraktische Fähigkeiten, stärken und bauen sie aus. Vor allem lernen sie, den Alltag sinnvoll zu gestalten. Dabei werden sie von den Fachleuten des Caritasverbandes Moers-Xanten fünf Tage die Woche unterstützt. Dazu gehören Gespräche und

Beratung, das Training sozialer Kompetenzen, kreative, praktische und musische Angebote wie ein Näh- oder ein Computerkursus. Außerdem werden gemeinsame Besuche von kulturellen Veranstaltungen oder sportliche Aktivitäten, Ferienfreizeiten und Feste organisiert.

### » Wo wurde die Tagesstätte gegründet?

Die Tagesstätte des SPZ wurde 1998 in Rheinberg gegründet. Zu Beginn waren dort drei hauptamtliche Mitarbeiter\*innen tätig. Untergebracht war die Tagesstätte in einem alten Gebäude, das vormals die Tagesklinik des St. Nikolaus Hospital Rheinberg beherbergte. Damals gab es schon den hauswirtschaftlichen Bereich, die Kreativ-Werkstatt, den Bereich „Papier und Pappe“ und den Secondhand-Laden „Jacke wie Hose“ mit insgesamt 20 Plätzen für die Nutzenden.

### » Warum zog die Tagesstätte nach Moers um?

Die Arbeitsbereiche existieren heute noch, nur der Ort hat sich geändert. Im Herbst 2004 zog die Tagesstätte nach Moers, in die Haagstraße 26. Seitdem befinden sich dort alle Dienste des SPZ

zentral unter einem Dach. Das SPZ hält neben offenen Treffs, Beratungs- und Behandlungsangebote, Unterstützungsmöglichkeiten für Menschen mit psychischen und Suchterkrankungen und deren Angehörige für den linksrheinischen Teil des Kreises Wesel vor.

Als 2010 die Verwaltung in die neue Geschäftsstelle in die Neustraße zog, konnte sich das SPZ mit seinen Angeboten räumlich entfalten. 2016

wurden die Räume noch einmal umgebaut. Auf diese Entwicklung ist Lippke stolz, denn das Team hat alles gemeinsam geplant und erfolgreich umgesetzt.

### » Was hat sich geändert?

„Die Unterschiedlichkeit der psychiatrischen Diagnosen in unserer Tagesstätte hat zugenommen“, sagt Lippke. „Bei der Eröffnung unserer Einrichtung gehörten eher Menschen mit Schizophrenie-Erkrankung zu den Nutzenden, inzwischen ist die Spannbreite der chronifizierten Erkrankungen groß und erfordert sehr differenzierte Hilfe.“ Problematisch sei es für die Betroffenen auch, Zugänge zu medizinischer und therapeutischer Unterstützung zu finden.

### » Wird es die Tagesstätte auch in Zukunft geben?

Sorgen bereitet Lippke, dass die Wirtschaftlichkeit irgendwann vollends in den Vordergrund rücken könnte. „Wenn man aber mit Menschen arbeitet und nachhaltige Veränderungen erreichen will, braucht man Zeit. Unsere Gäste leben auf einer anderen Zeitschiene“, so Lippke.

Text: Ilka Mainka



Jochen Lippke - Mitarbeiter des SPZ



Die pädagogische Mitarbeiterin Ines Schulz im Secondhand-Laden „Jacke wie Hose“.

## Suchtberatung feiert 40-jähriges Bestehen

Auch die Suchtberatungsstelle hat in diesem Jahr ein Jubiläum gefeiert. Seit 40 Jahren erhalten Menschen dort Unterstützung bei Fragen zu Alkohol und Medikamenten, aber auch zu Suchtverhalten bei Internet und Glücksspiel.

### 40 Jahre sind eine Zeit, in der sich viel bewegt hat.

Wer keine Berührungspunkte mit Suchtbetroffenen hat, der hat oftmals Klischees vor Augen: Menschen, die sich im öffentlichen Raum betrinken. Menschen ohne Wohnsitz. Menschen am Rande der Gesellschaft.

„Die Realität sieht anders aus“, sagt Florian Nick, Leiter der Suchtberatungsstelle des Caritasverbandes Moers-Xanten. „Viele Betroffene stehen in der Mitte der Gesellschaft. Eine Suchterkrankung ist vielschichtig und kann jede und jeden treffen.“ Auch den eigenen Nachbarn oder die Kollegen.

Im Jahr 2022 betreute die Caritas-Suchtberatungsstelle 372 Klienten/Klientinnen, 319 Konsumenten/Konsumentinnen und 53 Angehörige. Sie kommen aus Moers, Kamp-Lintfort, Rheinberg, Xanten und Umgebung.

Hinter diesen Zahlen verbergen sich immer Schicksale. Viele haben ihrem Leben mit Hilfe der Suchtberatung eine neue Richtung gegeben.

### Kontakt

Florian Nick  
Fachdienstleitung

Ostring 1, 47441 Moers  
0 28 41 / 90 10 800  
florian.nick@caritas-moers-xanten.de

*Das Geleucht  
auf der Halde  
Rheinpreußen bei  
Moers*



# Wir für Sie von Moers bis Xanten

## Ambulante & stationäre Altenhilfe

Ambulante Pflege · Stationäre Pflege · Kurzzeitpflege · Tagespflege · Unterstützung im Haushalt · Seniorenberatung · Wohnberatung · Mobiler Mahlzeitendienst

## Gesundheit & Soziales

Familienbegleitende Unterstützung · Kurberatung · Individuelle Familienhilfe · Hilfe für Menschen mit psychischer Erkrankung · Unterstützung bei Krankheit · Demenzberatung · Gesprächskreise · Allgemeine Pflegeinformationen · Beratung für Wohnungs- & Existenzsicherung · allgemeine Sozialberatung · Quartiersentwicklung · Suchtberatung & Behandlung

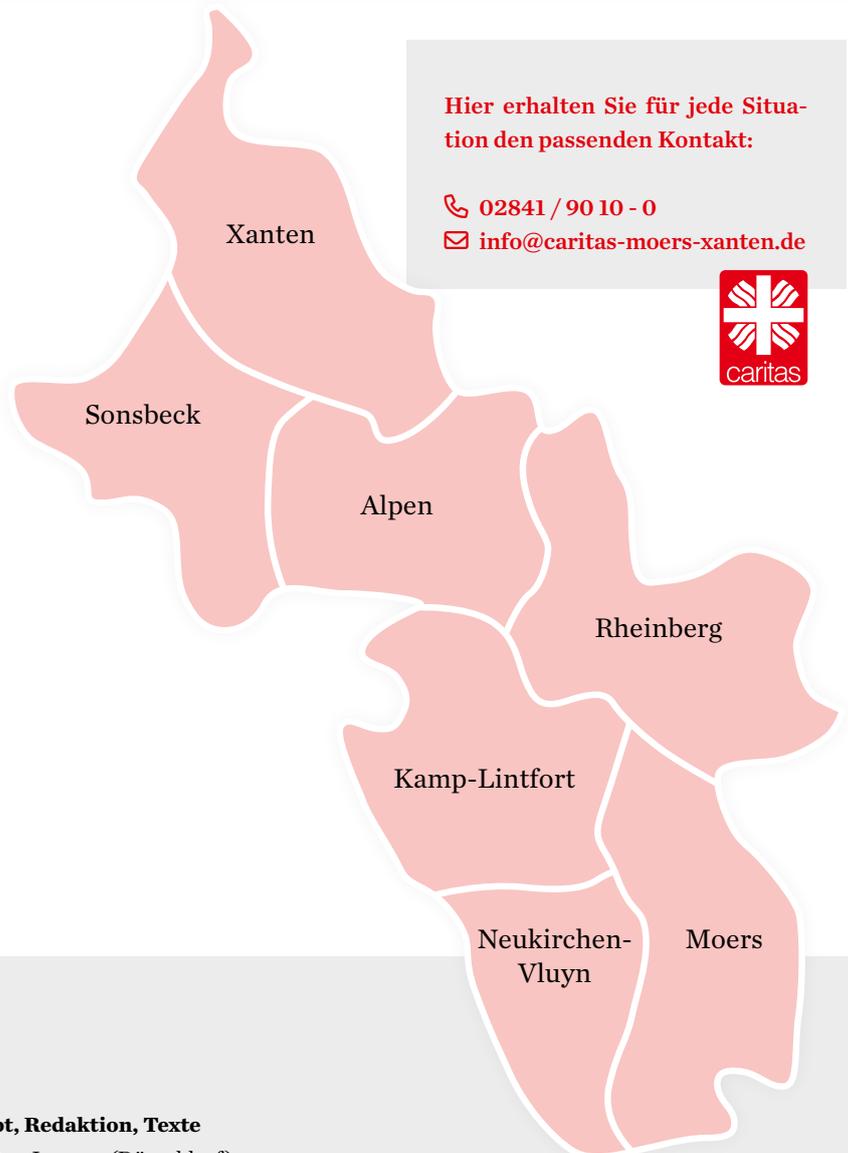
## Kinder, Jugend & Familie

Allgemeine Erziehungsberatung · Gruppenmaßnahmen · Schulische Betreuung & Beratung · Hilfen in der Familie · Die BOX · youngcaritas · Waldzeltplatz

Hier erhalten Sie für jede Situation den passenden Kontakt:

☎ 02841 / 90 10 - 0

✉ [info@caritas-moers-xanten.de](mailto:info@caritas-moers-xanten.de)



## Impressum

### Herausgeber

Caritasverband Moers-Xanten e.V.  
Neustraße 35 · 47441 Moers

☎ 02841 / 90 10 - 0 · ☎ 02841 / 90 10 - 70

✉ [info@caritas-moers-xanten.de](mailto:info@caritas-moers-xanten.de)

🌐 [www.caritas-moers-xanten.de](http://www.caritas-moers-xanten.de)

### Konzept, Redaktion, Texte

Dr. Sabine Janssen (Düsseldorf),  
Ilka Mainka (Caritasverband Moers-Xanten)

### Layout

tenge&spangenberg (Rheinberg)

Wir freuen uns über Anregungen unter:

☎ 02841 / 90 10 35

✉ [Ilka.Mainka@caritas-moers-xanten.de](mailto:Ilka.Mainka@caritas-moers-xanten.de)